

GERHARD PFEIFFER

Vermeidbare Unfälle unserer Wasservogelwelt

Das Dilemma unserer Wasser- und Watvögel ist nur allzu bekannt. Zur Einengung ihres Lebensraumes auf der freien Wasserfläche und am Ufer-saum durch wirtschaftliche Nutzung ist die übertriebene Inanspruchnahme durch das moderne Problem der Freizeitgestaltung hinzugekommen.

Zudem hat der „Angelsport“ so volkstümlichen Charakter angenommen, daß jedes Gewässer, das sich nur in etwa für einen Fischbesatz eignet oder gar noch einen natürlichen Fischbestand aufweist, davon in Beschlag gelegt wird.

Hier soll nicht auf die vielfältigen Störungen eingegangen werden, auch nicht auf die situationsbedingten Unfälle durch den Straßenrandverkehr oder die Zerschneidung eines zusammenhängenden Lebensraumes durch Verkehrswege – auch hier ließe sich durch Rücksichtnahme manche Tragödie vermeiden –, sondern auf Unfälle, die sich bei einigermaßen gutem Willen vermeiden ließen.

Vier Beispiele sollen geschildert werden, die sich in einem Halbjahr ereignet haben und von uns registriert wurden.

Fall 1:

Ende Juni wird uns eine etwa 7 Wochen alte Bleßralle gebracht. Ihr Lebensraum ist ein Angelteich in der Nähe. Das Tier hat einen Angelhaken verschluckt. Dieser ist in der Speiseröhre nicht zu tasten, muß also im Magen liegen. Das Vorfach hängt aus dem Schnabel. Da die Blesse in einem schlechten Allgemeinzustand ist und wir ihr mit unseren Mitteln nicht helfen können, muß sie eingeschlafert werden.

Fall 2:

Ein Höckerschwan, dessen Rückengefieder blutverschmiert ist, wird uns am 9. 9. von Spaziergängern gemeldet. Es gelingt, das Tier an Land zu überraschen und zu untersuchen. Auf dem Rücken findet sich ein zwei Handteller großes Hämatom (Bluterguß), das sich aber zum größten Teil spontan entleert hat oder von dem sich ständig putzenden Tier eröffnet wurde. Wir

vermuten eine Verletzung durch ein Surfbrett, vielleicht auch durch einen Knüppelschlag und können das Wundgebiet nur desinfizieren. 14 Tage später wird das Tier tot angetrieben, wahrscheinlich ist es an dem starken Blutverlust eingegangen.

Fall 3:

Am 27. 10. fällt Spaziergängern ein Höckerschwan auf, der stereotyp mit den Flügeln zuckt und mit dem Schnabel einen Fremdkörper an seinem linken Flügel zu entfernen versucht. Die ersten Versuche, das sich ständig mit dem Hindernis beschäftigende Tier einzufangen, mißlingen. Am nächsten Tag kann ein Mitglied des DBV das Tier überraschen und es von einigen Metern Angelschnur, Blinker und Haken befreien. Da der Haken das Handgelenk verletzt hat, hat der Schwan bis heute nicht seine Flugfähigkeit wieder erlangt.

Fall 4:

Am 4. 12. 89 schließlich wird uns ein Haubentaucher gebracht. Es ist ein dies-jähriges Tier in gutem Allgemeinzustand. Aus dem Schnabel ragt eine Angelschnur mit Blei und Vorfach, der Haken ist im Bereich des Halses nicht zu tasten. Eine Röntgen-Aufnahme zeigt den Haken auf den Oberschenkelknochen projiziert; er muß also im Magen liegen. Wahrscheinlich hat der Vogel einen geangelten Fisch, der für ihn krank und damit eine leichte Beute war, verschluckt und nach der Verdauung den Haken im Magen freigesetzt. Eine Operation mit ungewissem Ausgang und einer sicher langen Rekonvaleszenz erscheint uns wenig sinnvoll. Nach Kappen des Vorfaches und Entfernung des Senkbleies setzten wir das Tier wieder aus. Es besteht die Chance, daß der Haken sich zersetzt und evtl. ausgeschieden oder durch wucherndes Gewebe als Fremdkörper eingekapselt wird.

Fazit:

Die Forderung ist sicher nicht übertrieben, daß die diesen „Sport“ ausübenden Zeitgenossen etwas sorgfältiger mit ihrem Fanggerät umzugehen haben. Der Jagdtausübende muß seine Waffe auch entsprechend sorgfältig handhaben.

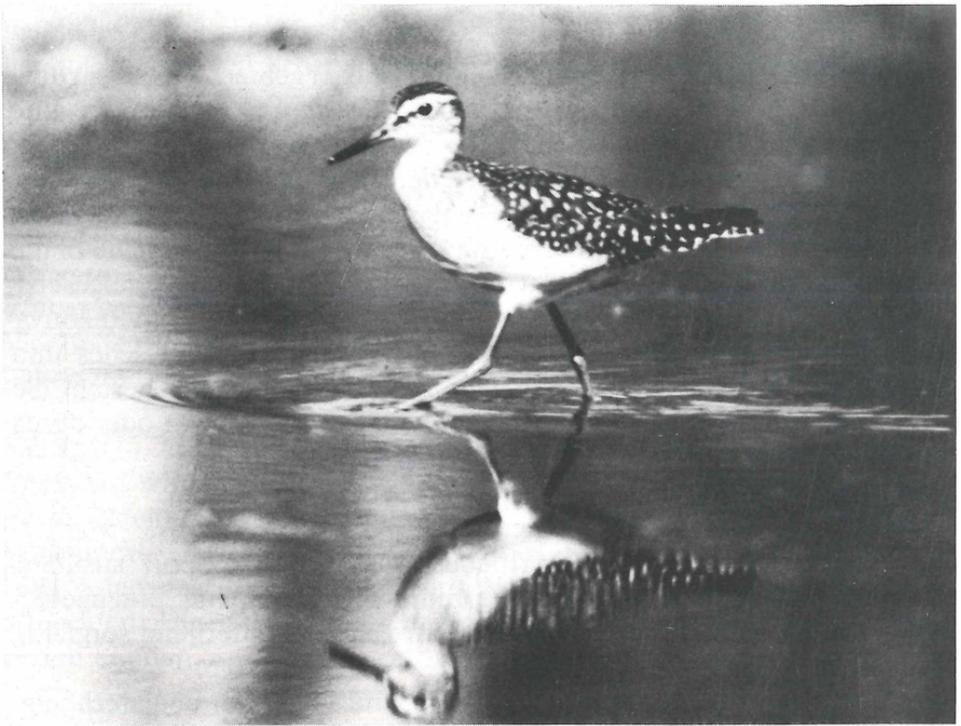
Zugehörigkeit zu einem Angelsportverein und vor allem entsprechende Prüfungen müßten selbstverständlich sein, aber noch immer werden Angelscheine an jeden ausgegeben, der sich für einen Jünger St. Petri hält.

In den Vereinen müßte eine wesentlich bessere Schulung auf diesem Gebiet erfolgen. Sieht man sich die Ufer unserer Stauseen etwas genauer an, und wirft man einen Blick unter größere Steine, dann wird der Leichtsinn, mit dem man sich überzähliger, unverrottbarer Nylon-Schnurknäuel,

Haken, Senkbleies und anderer Abfälle entledigt, offenkundig. Die Fischereiverbände zählen sich zu den Naturschutzverbänden. In ihrer Hand liegt es, durch Aufklärung und Aufsicht die z. T. tödlichen, sicher aber tierquälerischen Unfälle unserer Vogelwelt mit verhüten zu helfen, von denen wir nur vier Beispiele gebracht haben, die aber sicher mit einer hohen Dunkelziffer belastet sind.

Anschrift des Verfassers:

Dr. med. Gerhard Pfeiffer †, Heliosteig 36, 3548 Arolsen.



Bruchwasserläufer

Foto: Manfred Delpho

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeiffer Gerhard

Artikel/Article: [Vermeidbare Unfälle unserer Wasservogelwelt 52-54](#)